

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement:

Bei der Expedition bestellt
 jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . Fr. 5.—
 halbjährlich 2.50
 Bei den Post-Bureaux bestellt
 jährlich 5.10
 halbjährlich 2.60

Druck und Expedition:

Buchdruckerei Louis Ehli, Sarnen.

Telephon 24

Telephon

N^o. 75.

Sarnen, Samstag, 18. September

1909.

Einrückungsgebühr für Obwalden:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum . 8 Rp.
 Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Inserate von auswärts:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum . 10 Rp.
 Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Gratis-Beilage:

Illustriertes „Sonntagsblatt“

Inserate von auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Saasenstein & Vogler, Rudolf Mosse** und **Orell Füssli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien. — **Anton Schweiz**, Zeitungen für den Inseraten-Verkehr, Bern.

Erstes Blatt.

* * Der eidgenössische Bettag

Sollte das Schweizervolk in den Tempeln versammeln, um in Sühne, Dank und Bitte, sich daran zu erinnern, daß es ein christliches Volk ist und ein gottesfürchtiges Volk sein sollte. Aber wir leben in einer glaubensarmen Zeit. Für ungezählte Tausende von Bewohnern unseres Vaterlandes hat der Bettag seinen Ernst und seine Weihe eingebüßt. Mit dem Glauben an eine höhere Weltleitung ist ihnen auch das Bewußtsein der Pflicht, den Schutz und den Segen Gottes auf das Vaterland herabzusenden, verloren gegangen. Man kritisiert so viel an den öffentlichen Zuständen und man schimpft soviel über diejenigen, welche das Staatsruder in der Hand halten. Das hat keinen großen Wert und das Urteil, welches man dabei abgibt, ist keineswegs immer gerecht. Wäre es nicht besser, wenn man es einmal probieren würde, für das Vaterland zu beten? Tatsache ist jedenfalls, daß man dadurch das Beispiel der Väter in einer würdigen Weise nachahmen würde.

Wir reden so viel vom Vaterland. Wir preisen seine Schönheit und seine Freiheit. Wir sonnen uns im Ruhmesglanze unserer Väter. Wir brüsten uns mit den Heldentaten, welche die vaterländische Geschichte verzeichnet. Aber sind wir uns auch der Pflichten völlig bewußt, welche wir dem Vaterlande schulden? Wir haben in der modernen Zeit gewaltige Errungenschaften zu verzeichnen auf materiellem Gebiete. Aber wehe einem Volke, wenn es nur noch Sinn und Verständnis hat für das, was man zählen, messen und wägen kann! Wehe einem Volke, bei welchem der Sinnenreiß den Gegenstand seines Sinnes, Wünsches und Strebens ausmacht! Es trägt den Keim des Zerfalles in sich. Der ernst denkende Patriot blickt mit besorgtem Auge auf die öffentlichen Zustände in der modernen Welt. Wenn man nicht durch eifrige Pflege einer idealen Geistesrichtung dem Ueberwuchern des Materialismus feuert, dann verjährt auch der Patriotismus im Schlamm.

Tausende huldigen heute schon dem Grundsatz: „Ubi bene, ibi patria. Wo ich mich am Wohlsten fühle, da ist mein Vaterland.“ Der Eigennutz tritt an die Stelle des Pflichtgefühls. Wie könnte es auch anders sein? — Was hilft bei der großen Masse der Appell an die Pflicht, wenn das Gewissen schläft oder stumpf geworden ist? Das Gewissen erhält seine Sanktion durch den ewigen Gesetzgeber und den ewigen Richter, der hinter ihm steht. Liegt es nicht auf flacher Hand, daß ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen dem Gewissen des Gläubigen und demjenigen des Ungläubigen? Einer auf ihre Spitze gesteigerten Kultur und Zivilisation ist es weder in der antiken, noch in der modernen Welt gelungen, die Macht des Glaubens und des Gewissens zu ersetzen. Man reizt dem Volke den Glauben aus dem Herzen. Was bietet man ihm dafür? — Bildung und Aufklärung. Aber diese versagen mit ihrer moralischen Kraft in der Stunde der Gefahr und des Kampfes. Der Glaube und das Gewissen kommen uns vor wie Marmorsäulen. Bildung und Aufklärung gleichen hölzernen Strebekehlern, deren Tragkraft einer schweren Last nicht gewachsen ist.

Der Gemeinsinn und die Sitteneinheit sind die unentbehrlichen Stützen des öffentlichen Wohles. Sie schöpfen ihre Kraft aus dem Christentum. Ein entnervtes Geschlecht wankt dem Untergange ent-

gegen. Es muß sittliche Kraft in einem Volke wohnen, sonst bricht es zusammen. Den Patrioten müssen am kirchlich-nationalen Festtage ernste Gedanken beschleichen. Wer noch den christlichen Glauben in seiner Brust trägt, der wirft sich am eidgenössischen Bettag auf seine Kniee, um für des Vaterlandes Wohlfahrt zum allmächtigen Lenker der menschlichen Geschicke zu stehen. Er sagt sich aber auch in einer Stunde der stillen Einkehr in das eigene Herz, daß er nur dann ein wahrer Christ ist, wenn er auch seine Pflichten gegenüber dem Vaterland mit gewissenhafter Treue erfüllt und wenn er als Bürger oder Beamter so handelt, wie das vom Geiste des Christentums erleuchtete Gewissen es von ihm verlangt.

Der Patriotismus ist in unseren Tagen gewissen Gefahren ausgesetzt, welche eine frühere Zeit nicht gekannt hat. Die ungeahnte und riesige Entwicklung der Verkehrsverhältnisse hat einen gewissen Kosmopolitismus erzeugt, der mit dem wahren Patriotismus sich nicht verträgt. Wie werden heutzutage die Menschen verschiedener Herkunft unter einander gewürfelt? — Das Heimatgefühl wird dadurch abgestumpft und abgeschwächt. Man spottet über die Spießbürger der alten Zeit; aber man vergißt dabei, daß der echte Patriotismus etwas bodenständiges ist und Erdgeruch an sich tragen muß. Er bleibt allerdings nicht an die heimatische Erdscholle geknüpft, aber er wächst doch aus der Scholle hervor.

Die wahre Vaterlandsliebe fordert Opfer. Der Opfergeist, die Opferkraft und die Opfertat wurzeln im Christentum.

Eidgenossenschaft.

Das neue Gewehr soll nach Beschluß der eidg. Kommissionen vorerst in weitesten Schützenkreisen bekannt gemacht werden. Das Militärdepartement beabsichtigt nun, einen Informationskurs vom 14. bis 16. Oktober 1909 in Wallenstadt stattfinden zu lassen und in demselben die Divisionschießoffiziere, die Präsidenten sämtlicher Schießkommissionen, das Zentralkomitee des Schweizer. Schützenvereins, sowie einen Delegierten für jeden Kantonal-Schützenverein, zusammen 150 Mann einzuberufen. Während des Kurzes würden Schießübungen abgehalten werden und es würde jedem Delegierten ein neues Gewehr mit neuer Munition zur Verfügung gestellt werden, damit er diese Waffe auf dem Schießplatze seiner Wohngemeinde vor demonstrieren könne. Es ist dies das einzige Mittel, um die neue Waffe populär zu machen.

Kaiser Franz Josef widmete dem schweizerischen Gesandten du Marthéray sein photographisches Bild mit eigenhändiger Unterschrift in einem prachtvollen, kostbaren Rahmen.

Schmuggel an der schweizer-italienischen Grenze. In Gallarate entdeckte die italienische Polizei einen umfangreichen Schmuggel über die Schweizergrenze des Varese. Es gelang ihr, einen Schweizer nach heftiger Gegenwehr zu verhaften und man fand auf ihm eine umfangreiche Korrespondenz, aus der sich ergibt, daß fast alle größeren Orte bis Ravenna von einer weitverzweigten Schmugglerorganisation bedient wurden. Beschlagnahmt wurden einige Zentner Schweizer Zigarren, die für über die Grenze bestimmt waren.

Ein Skandal ist es, daß auf den eidgen. Bettag in Oberriet und einigen andern Ortschaften im st. gallischen Rheintal eidgen. Pferdeeinsparungen für die bevorstehenden Manöver angeordnet sind. Das „Bündner Tagblatt“ meint, die Sache wäre eines Interpellationchens in Bern wert.

Eine neue Militärstraße ist zur Zeit auf dem Gotthard im Bau begriffen. Es ist eine Nebenstraße zum Oberalppaß, die in erster Linie zu militärischen Zwecken erstellt, aber auch dem Touristenverkehr große Dienste erweisen wird. Sie wird nächstes Jahr vollendet sein. Diese Straße führt unterhalb des Forts Stöckli auf freigelegener Bergterrasse in einer Höhe von 2300 bis 2400 Meter nach der Einsattelung der Felsklüfte, um von da an wieder in den Oberalppaß einzumünden. Sie erschließt eine Reihe herrlicher Tiefblicke in das Urfern- und Oberalptal, führt am Ufer des wunderschönen Lautersees dicht unterhalb der wildzerklüfteten Schneehühner- und Schienstocktette hindurch, deren Felsgerüste so großartige Kletterpartien bieten, wie sie in den Dolomieten nicht besser gefunden werden können.

Eine transportable Festhütte für die Katholikentage wird in der „Nischweiz“ angeregt, um es auch kleineren Orten zu ermöglichen, diese Feste zu übernehmen. Die Festhalle könnte auch zu kantonalen Katholikentagen vermietet werden.

Das Leder steigt! In anbetraucht des bedeutenden Preisausschlages der rohen Häute und Felle haben die beiden Sektionen Nischweiz und Zentralschweiz des schweizer. Gerbervereins in ihrer Generalversammlung in Bern einen Aufschlag von 5 Prozent auf sämtliche Ledersorten beschlossen.

Auf der Bahn des Fortschrittes! Unter dieser Spitzmarke schreibt der „Soloth. Anzeiger“: „Daß unsere Ländler in der katholischen Innerschweiz nicht so rückständig sind, wie sie oft hingestellt werden, mag folgende Feststellung der „N. Zürcher Zeitung“ beweisen. In ihrem Bericht über die Verhandlungen des Schweizer. Juristenvereins über die Jugendstrafgerichtsbarkeit lesen wir: „Allerdings war man allseitig darüber im Klaren, daß das Bedürfnis nach einer besonderen Jugendstrafgerichtsbarkeit nicht überall im Lande in gleichem Maße vorhanden sei, daß der Jugendgerichtsgedanke vielmehr in erster Linie bei den Städtekantonen mit ihrem besonderen Umfang und ihrer besonderen Art der jugendlichen Kriminalität anzuklopfen habe. Interessanterweise ist es ein landwirtschaftlicher Kanton, der bisher allein positive Vorschriften auf diesem Gebiete erlassen hat, nämlich Obwalden.“ „Wir Unterwaldner sind die ersten auf dem Platze“ heißt es im „Tell“! Gemeint ist die von der Landsgemeinde 1908 beschlossene Strafgesetz-Novelle, worin der bedingte Strafvollzug bei jugendlichen Verbrechen aufgenommen wurde.

Obwalden.

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 15. September 1909. Der Bundesrat teilt mit, daß er während desurlaubes des deutschen Generalkonsuls in Zürich den deutschen Konsul in Prag zur Vertretung ermächtigt habe. — Mittelfst Beschluß vom 7. September gibt der Bundesrat Kenntnis, daß er an die Kosten für Erstellung von Stallbauten auf den Kernseralpen „Black“ und „Hugschwend“ Bundesbeiträge in der Höhe von 15 Prozent zugesichert habe. — Zuhanden der resp. Interessenten teilt das schweizer. Landwirtschaftsdepartement, daß an Hand des Expertenberichts an den Ausführungen der Wasserleitungen auf der Alp Lachen in Kerns verschiedene projektwidrige Mängel zu konstatieren seien, so daß die Auszahlung des zugesicherten Bundesbeitrages erst erfolgen könne, nachdem diese Mängel gehoben worden. — Der Regierungsrat des Kantons Schwyz erklärt sich bereit, dem diesseitigen Begehren um